

> Polnischer Zloty (per 04.11.2014)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

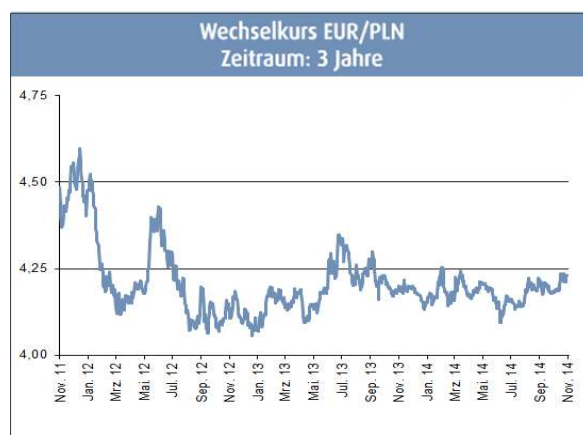
Die polnische Notenbank reagiert auf trübere Wachstumsaussichten und fallende Verbraucherpreise. Und senkte ihren Leitzins Anfang Oktober mit einem großen Schritt um 0,5 Prozentpunkte auf nun 2,0 Prozent. Das ist ein Rekordtief. Viele Marktbeobachter hatten eine Lockerung erwartet, allerdings nicht in dem beschlossenen Ausmaß. Eine Mehrheit war von einer Senkung um 0,25 Punkte ausgegangen. Der Zinsschritt ist der erste in Polen seit mehr als einem Jahr. Die größte Volkswirtschaft Osteuropas leidet derzeit vor allem unter den Auswirkungen des Konflikts zwischen Russland und der Ukraine. Hinzu kommt die schwache konjunkturelle Lage im Euroraum, die den Außenhandel des Landes belastet. Eine Folge des zuletzt schwächeren Wachstums ist eine geringe Inflation, die in den vergangenen Monaten sogar in eine leichte Deflation mit fallenden Preisen gemündet ist. Im längeren Vergleich ist die Wirtschaft hingegen stark gewachsen. Polen ist eines der wenigen Länder, die nach der Finanzkrise nicht in die Rezession gefallen ist, sondern um jährlich etwa vier Prozent wuchs. Ende des vergangenen Monats haben mehrere Konjunkturindikatoren enttäuscht. So fielen die polnischen Einzelhandelsumsätze für September mit einem Wachstum von nur 1,6 Prozent niedriger aus als erwartet. Gepaart mit schwachen Industrie- und Baudaten werden damit weitere Leitzinssatzsenkungen in Polen wahrscheinlicher. Positives gibt es jedoch vom polnischen Arbeitsmarkt zu vermelden: In Polen bildet sich die seit langem recht hohe Arbeitslosenrate seit Monaten zurück. Anfang des Jahres hatte die Rate noch fast 14 Prozent erreicht. Im August jedoch ist sie auf 11,7 Prozent gefallen, das entspricht einer Verbesserung von 0,1 Prozentpunkten gegenüber dem Vormonat. Die Beschäftigung im Unternehmenssektor war im August 1,2 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die meisten Jobs wurden im Informations- und



Kommunikationssektor geschaffen (+3,6 Prozent), im verarbeitenden Gewerbe lag der Stellenzuwachs bei 2,4 Prozent. Die neue polnische Regierung hat Spekulationen über einen raschen Euro-Beitritt des Landes den Wind aus den Segeln genommen. Der stellvertretende Regierungschefs und Wirtschaftsminister Janusz Piechocinski sagte in einem Radiointerview: „Wir werden frühestens nach 2020 der Euro-Zone beitreten.“ Ähnlich hatte sich zuletzt auch die neue Regierungschefin Ewa Kopacz schon während ihres Antrittsbesuchs in Berlin geäußert. Damit führt sie den Kurs ihres nach Brüssel gewechselten Vorgängers Donald Tusk fort, der sich nicht auf ein konkretes Beitrittsdatum zur in der Bevölkerung unbeliebten Gemeinschaftswährung festlegen wollte.

Ausblick

Sieht man von den Auswirkungen der Ukraine-Krise ab, stehen die Chancen auf einen festeren Zloty an sich sehr gut. So spricht die recht robuste konjunkturelle Entwicklung in Polen für einen - im Vergleich zum Euro - stärkeren Zloty. So stieg das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal nicht nur zum vierten Mal in Folge, mit einem Plus von 3,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr verzeichnete das Auftaktquartal auch den höchsten Wert seit zwei Jahren. Die restriktivere Geldpolitik könnte den Zloty ebenfalls beflügeln, zumal die EZB jüngst den Schlüsselsatz auf das Rekordtief von 0,15 Prozent senkte, was die Zinsdifferenz zum Zloty weiter erhöhte und Polens Währung damit in Relation noch interessanter für internationale Anleger machte. Sollte sich also eine Lösung der Ukraine-Krise abzeichnen, wird der Kurs des Polnischen Zloty unmittelbar zulegen können. Bis dahin schwebt allerdings das Damoklesschwert der Krise über Polens Valuta. Charttechnisch ist der Kursverlauf des Zloty relativ stabil abgesichert.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.